

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf., 3 gespalt. Textzeile 60 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 216 99 unter „Allg. Jüd. Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telefon 215 16
Postscheckkonto Nr. 216 99

Erscheint jeden Freitag. — Redaktionsschluß Dienstag mittag
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurück-
gesandt, wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Post-
ämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich.
2,40 Mark vierteljährlich inkl. Bestellgeld. Streifen-
bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg,
Danzig, Memelgebiet 1,20 Mark monatlich, für das übrige
Ausland 1,50 Mark. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig:
Hauptgeschäftsstelle, Gerberstr. 48/50; Buchhandlung M. W.
Kaufmann, Brüb' 3; M. Gonzer, Berlin N 24, Oranienburger
Str. 26; M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstr. 8; Dresdner
Redaktion: Leon Kesten, Kaulbachstraße 25

Chronik der Wodie

Amerikanische Arbeiterschaft für weitere Einwanderungseinschränkung. Newyork. Auf der in Dorchester abgehaltenen Konvention der Federation of American Labour trat der Sekretär der Labour Federation, Davis, für eine „selektive Einwanderung“ ein. Es sollen in Zukunft nur solche Einwanderer zugelassen werden, nach welchen im Lande gerade Nachfrage herrscht.

Antisemitische Industrie. Berlin. Der „Sportversand“ Paul Arend in Sulzbach (Bayern) bietet neben Stinkbomben, Hakenkreuztaschentüchern usw. noch folgende völkische Industrieerzeugnisse zum Verkauf an: Juden-Ulk-Karten, Marke Knoblauch: 10 Pf., Freifahrtkarte nach Jerusalem hin und nicht wieder zurück: 10 Pf., kleines Naziliederbuch mit Judenspotliedern: 20 Pf.

Die nächste Sitzung der Klagemauer-Kommission. Genf. Das Schweizer Mitglied der Klagemauer-Kommission des Völkerbundes, Oberstrichter Barde, teilte dem Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur mit, daß die erste Sitzung der Kommission voraussichtlich Ende Oktober in Stockholm stattfinden werde. Das genaue Datum dieser Sitzung sei noch nicht endgültig festgesetzt.

136 000 Stimmberechtigte zu den Repräsentantenwahlen der Berliner Jüdischen Gemeinde. Berlin. Die Repräsentantenversammlung der Jüdischen Gemeinde Berlin erledigte in ihrer Sitzung vom 9. Oktober die Einsprüche betreffend den Wahllisten gemäß der Vorlage des Vorstandes. Dabei wurde festgestellt, daß die Wählerliste zu den am 30. November stattfindenden Repräsentantenwahlen rund 136 000 Namen enthält.

Doppelmord auf einem jüdischen Friedhof in der Provinz Posen. Berlin. Aus Posen wird telegraphiert: In Schroda, Wojwodenschaft Posen, sind der 77jährige Friedhofswärter der Jüdischen Gemeinde, Kisch, und seine 65jährige Frau in seiner Wohnung ermordet aufgefunden worden. Die Schränke waren erbrochen und alle Schubkästen durchwühlt. Die Gerichtskommission beschlagnahmte die Leichen und nahm die sofortige Untersuchung auf.

Der Anlaß zu den Demonstrationen gegen Shiels in Tel Aviv. London. In der Londoner Presse kommt die Meinung zum Ausdruck, daß die Demonstrationen gegen den Unterstaatssekretär für die Kolonien Dr. Drumond Shiels in Tel Aviv darauf zurückzuführen seien, daß nach Meldungen, die in Palästina aus London eingetroffen waren, Dr. Shiels der arabischen Exekutive die Schaffung eines palästinensischen Parlaments zugesagt hätte. Die Demonstranten hätten gerufen: „Nieder mit dem Parlament, nieder mit dieser Ungerechtigkeit gegen die Juden!“ Die Polizei sei genötigt gewesen, von den Gummiknüppeln Gebrauch zu machen, um die Menge zu zerstreuen.

Oesterreich ein „zweites Thüringen“. Wien. Dr. Riehl, der Führer der österreichischen Nationalsozialisten, erklärte in einer Versammlung, in der auch der nationalsozialistische Abgeordnete des Deutschen Reichstages, Strasser, sprach, daß die österreichische nationalsozialistische Partei Oesterreich zu einem zweiten Thüringen machen wolle. Er beklagte es, daß die Christlich-soziale Partei nicht antisemitisch genug sei. Diese Partei, sagte er, stehe unter jüdischem Einfluß und erwäge den Plan, den Präsidenten der Wiener Israelitischen Kultusgemeinde, Prof. Pick, anlässlich der kommenden Nationalratswahlen als Kandidaten aufzustellen, nach dem Beispiel der Kandidatur des Präsidenten der Berliner Jüdischen Gemeinde, Direktor Kareski, durch das Zentrum. JTA.

Das Endziel

Von Dr. Manfred Reifer

Durch die letzte Tagung des Aktionskomitees in Berlin und im Anschluß an die dort abgegebenen Erklärungen Dr. Weizmanns ist eine, unseres Erachtens unzeitgemäße, neue Diskussion über zionistische Zielsetzung entfesselt worden. Wir wollen dieser akuten Diskussionsfrage dadurch Rechnung tragen, daß wir zunächst eine Ansicht zu Worte kommen lassen, welche, die letzten Dinge des Zionismus betonend, den vorletzten die übertriebene Bedeutung abspricht.

Man will nicht den Realitäten ins Auge sehen, man will nicht von der Romantik und Mystik lassen, in die man 2000 Jahre hindurch eingelullt wurde, und man fragt geradezu gebieterisch, ob diese reine Realität mit der harten Wirklichkeit, frei vom Judenstaatsgedanken, die Bewegung weiter wird ausbauen, die Jugend mitreißen und zur Aktivität wird anspornen können. Man bleibt aber noch lange bei dieser Kritik nicht stehen und man fragt, warum gerade Palästina und ob es denn nicht ein anderes Land sein könne und kommt sogar zum letzten Schluß: „Ubi bene, ibi patria“.

Nun halten wir es für wichtig, dieser Auffassung mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Wir müssen gleich betonen, daß wir die Mentalität des 19. ins 20. Jahrhundert hineingetragen haben und daß wir mit den Ideen, die das vorige Jahrhundert beherrschten, noch heute operieren und daß wir alle Begriffe von Staat und Gesellschaft, die natürliche Assimilation, in uns aufgenommen haben und uns gemächlich in den Gedankengängen des vorigen Jahrhunderts bewegen. Wir übersehen, daß die Zeit mit Riesenschritten vorwärtsgewandert ist und daß die Gedanken des vorigen Jahrhunderts in der heutigen Gesellschaftsordnung keinen Platz mehr haben. Wir übersehen den „Untergang des Abendlandes“, hängen an den alten Formen und den alten Begriffen von Staat und Gesellschaft und klammern uns noch an die Dinge, für die unsere moderne Zeit kein Verständnis mehr hat. Es hat sich doch die Welt — wenn wir so sagen dürfen — von den Idealen des vorigen Jahrhunderts losgelöst und heute beschäftigen Europa neue Gedanken. Nicht nur auf dem Gebiete der Technik und der Philosophie, sondern auch auf dem Gebiete der Gesellschaftsordnung, des Zusammenlebens von Menschen der neuen ökonomischen Struktur, die die überlieferte bekämpft und neue Wege zur Lösung der Menschheitsfrage im ökonomischen, politischen und sozialen Sinne sucht. Man muß doch wirklich blind sein, um nicht zu sehen, daß Europa eine neue Form annimmt, man muß

doch stumpfsinnig sein, um den Gärungsstoff nicht zu bemerken, man muß doch wirklich taub sein, um den Lärm, der vom nahen und fernen Osten zu uns herüberdringt und der eine neue Form von menschlichem Zusammenleben kündigt, nicht zu hören. Und berücksichtigt man die Vorgänge in Europa und betrachtet man die innere Struktur im nahen und fernen Osten und untersucht man genau, wie das Alte mit dem Neuen ringt und prüft man dann das ganze Problem, so muß man zur Erkenntnis kommen, daß die Zukunft Europas und vielleicht auch der ganzen Welt nicht im Europa von gestern und heute, nicht in Nationalstaaten, sondern in Nationalitätenstaaten im Europa von morgen liegt, für dessen Neugestaltung es schon heute starke Anzeichen gibt.

Und aus diesen Erwägungen heraus glauben wir mit den alten Idealen brechen und eine neue Mystik unserer Jugend künden zu müssen. Schließlich ist sie ja einem Teil unserer Jugend, dem besten Teile, bereits offenbart worden. Statt des Judenstaates mit seinen von Europa übernommenen Formen, statt des Militarismus, statt des Junkertums — Ideale von gestern — künden wir der Jugend von heute neue Ideale, die in Einklang stehen mit den Lehren des Judentums und mit den Formen Platos, deren Synthese sich im modernen Sozialismus auswirkt. Die Ideale unserer Jugend, die sich für Erez Israel vorbereitet und auch hinget, bauen sich heute auf eine Welt auf, frei von Haß, voll von gegenseitiger Liebe, bauen sich auf einem neuen menschlichen Zusammenleben und Nebeneinanderleben von Volksgemeinschaften, bauen sich auf die Grundprinzipien des Judentums — auf Recht und Gerechtigkeit auf. Die Ideale unserer Jugend von heute können nicht mehr im reaktionären Europa ihre Wurzeln schlagen, können vom Imperialismus nicht befriedigt werden, können sich nicht erweitern und vergrößern im engen Begriffe von Macht, vielmehr in der Kwuzah, einem neuen Bilde vom Zusammenleben von Menschen, in der Kooperative, in der Gewerkschaft, im allgemeinen Frieden und in der gegenseitigen Achtung, in dem Ausgleich der menschlichen Gesellschaftsordnung und dem Ausgleich der menschlichen Güter. Die Mentalität Bismarcks ist für sie nicht diskutabel. Man könnte schon eher auf Baboef zurückgreifen, der da sagt: Die Erde ist Eigentum der ganzen Menschheit. Und warum sollen an den Gütern dieser Erde nicht alle Menschen gleichmäßig partizipieren?

Und so glauben wir, daß diese Ideale von heute, die Ideale von morgen sind, genug